

Hausmitteilung

24. November 2008

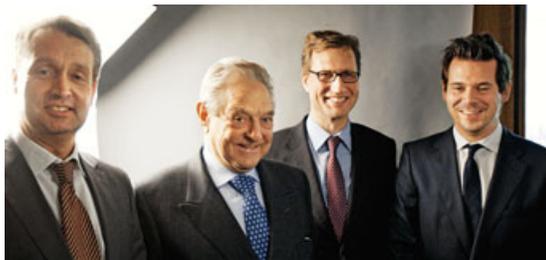
Betr.: Titel, SPIEGEL-Gespräch, Sterbehilfe

Stress macht krank: Rund 54 000 Frauen und Männer sind 2007 in Deutschland frühzeitig in Rente gegangen, weil sie keine Kraft mehr für die Arbeit hatten. Führende Hirnforscher haben nun physiologische Erklärungen für das Burn-out-Syndrom gefunden. In New York erläuterte der Psychiater Tarique Perera, 39, dem SPIEGEL-Wissenschaftskorrespondenten Jörg Blech, 42, warum andauernde seelische Überlastung die Bildung neuer Nervenzellen im Denkkorgan behindert. Erstmals, so Blech, könne nachgewiesen werden, „warum chronischer Stress vergesslich macht und zu Depressionen wie zu Ängsten führt“. Die Prognose für die Gestressten indes ist nicht so negativ, wie bisher zu befürchten war. Neurowissenschaftler können belegen, dass wichtige Areale des Gehirns sich biologisch zu erneuern vermögen – durch Bewegung, aber auch durch Meditation. Blech, der im Rahmen der Recherche seine erste Meditationsstunde nahm, ist zuversichtlich: „Ein gestresstes Gehirn ist nicht so wehrlos, wie man vermutete“ (Seite 144).



Perera, Blech

Die Szenerie im Büro des Hedgefonds-Managers George Soros, 78, war so pompös, wie es bei New Yorker Finanzmagnaten üblich ist: edle Hölzer, riesige Fenster und ein atemberaubender Blick auf die Skyline der Stadt. Die Stimmung des Investmentbankers aber stand in starkem Kontrast dazu, als er sich den Fragen der Redakteure Mathias Müller von Blumencron, 48, Gregor Peter Schmitz, 33, und Gabor Steingart, 46, zur weltweiten Finanzkrise stellte. „Kein Auftritt mit großem Ego mehr, keine Selbstverliebtheit, wie sie Bankern oft eigen war, ein Gesicht, das von Sorgen und Nachdenklichkeit geprägt ist“, sagt Steingart. Die Lage bewertet Soros als „so schlimm



Steingart, Soros, Müller von Blumencron, Schmitz

wie zuletzt in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts“, wichtige Impulse erhofft er sich vom künftigen US-Präsidenten Barack Obama. Die Probleme, befand der Milliardär im SPIEGEL-Gespräch, „kann man wesentlich besser angehen, als es die bisherige Regierung getan hat“ (Seite 76).

Seit vielen Jahren beschäftigt sich SPIEGEL-Redakteurin Beate Lakotta, 43, mit dem Thema Sterben. Sie begleitete ein Jahr lang die letzte Lebenszeit von Tumorpatienten und schrieb darüber; oft hat sie miterlebt, wie Menschen litten. Welche Antwort aber sollen Ärzte geben, wenn Todkranke nicht mehr leben wollen? Die offizielle Position der deutschen Ärzteschaft ist eindeutig: Strikt lehnt sie jede Hilfe beim Suizid oder gar aktive Sterbehilfe ab. Der Wirklichkeit wird diese Haltung nicht mehr gerecht. Lakotta fand heraus, dass die Mediziner in dieser Frage „tief gespalten“ seien, „etliche sind dazu bereit, gegen die Standesethik oder das Strafrecht zu verstoßen“. In den vergangenen Wochen sprach sie mit mehr als einem Dutzend Ärzten, die ihr unter dem Schutz der Anonymität offenbarten, wie und warum sie Patienten illegale Hilfe beim Sterben leisten. Gestützt wird ihre Recherche durch eine vom SPIEGEL in Auftrag gegebene repräsentative Befragung unter 483 Ärzten. Danach plädieren 35 Prozent dafür, Schwerstkranken beim Suizid helfen zu dürfen (Seite 164).

Reflecting on Time

A mark of true design



Baroncelli Automatik

Doppelt entspiegeltes Saphirglas, wasserdicht bis 5 bar (50 m) mit Aquadura-Kronendichtungssystem
unverbindliche Preisempfehlung € 990,-

90th
anniversary

MIDO

SWISS WATCHES SINCE 1918

Informationen unter www.mido.ch oder
Deutschland Tel. ++49 (0) 6173 60 60
Österreich Tel. ++43 (0) 1 981 850
Schweiz Tel. ++41 (0) 32 933 33 30